

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 6 (1900)

Artikel: Niklaus Manuels Totentanz in Bild und Wort
Autor: Fluri, Ad.
Kapitel: Bilder und Worte
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

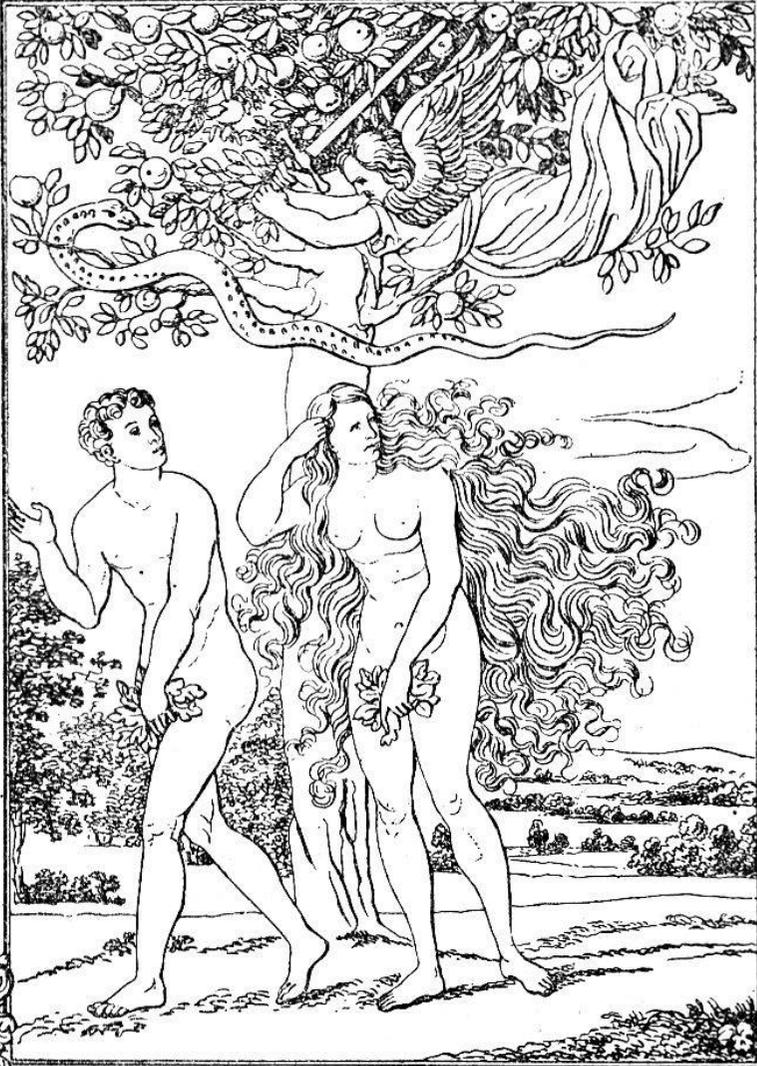
**Es folget harnach der Totentanz,
wie ihn der verrümpft kunstrich
Malermeister Nicolaus Manuel
by den Predigern allhie zu Bern
verbildet hat.**



Ernüweret durch Jacob Kallenberg und Hans Dachseltz, Meister des Malerhandwerks. Die Sprüch fyn süberlich nūw geschrieben durch Urban Wyß, Leermeister in der löblichen Statt Bern im 1553 jar, und abgeschrieben durch Hans Kiener, Leermeister zu Bern, als man zalt nach Christi Geburt 1576.



Zegunt von nūwem an den Tag gebracht.
1900.



1.

Des Gods Ursprung.

Von des Tüffels vergiffen Zung
Hat der Tod seinen ersten Ursprung,
Herrschet über die Menschen gantz:
Wir müeßent all an seinen Tannk.

3.

Alle Menschen dem God underworffen.

Kein Blyben ist in diser Zytt,
Wir faren all dahin, ferr und wyth.
Silber und Gold hilfft uns nit hie,
Es weyß auch niemand wenn oder wie.

2.

Eva ist vast schuldig dran,
Sy gab den Tod auch irem Man;
Deß müeßent wir groß lyden Noth,
Wann dahar kompt der bitter Tod.

4.

Moses.

Doch sind die zehen Gebott uns gäben
Von unserem Gott ins ewig Läben,
Wölcher an denselben gloubt mit slyß,
Wirt kommen in das Paradyß.

II.



5.

Chriftus, der Herr, spricht:

Ir Menschen all, sächndt mich an!
Den Tod ich ouch erlitten han,
Williglich mit der Marter min
Uech all erlögt von Todtes Pyn

6.

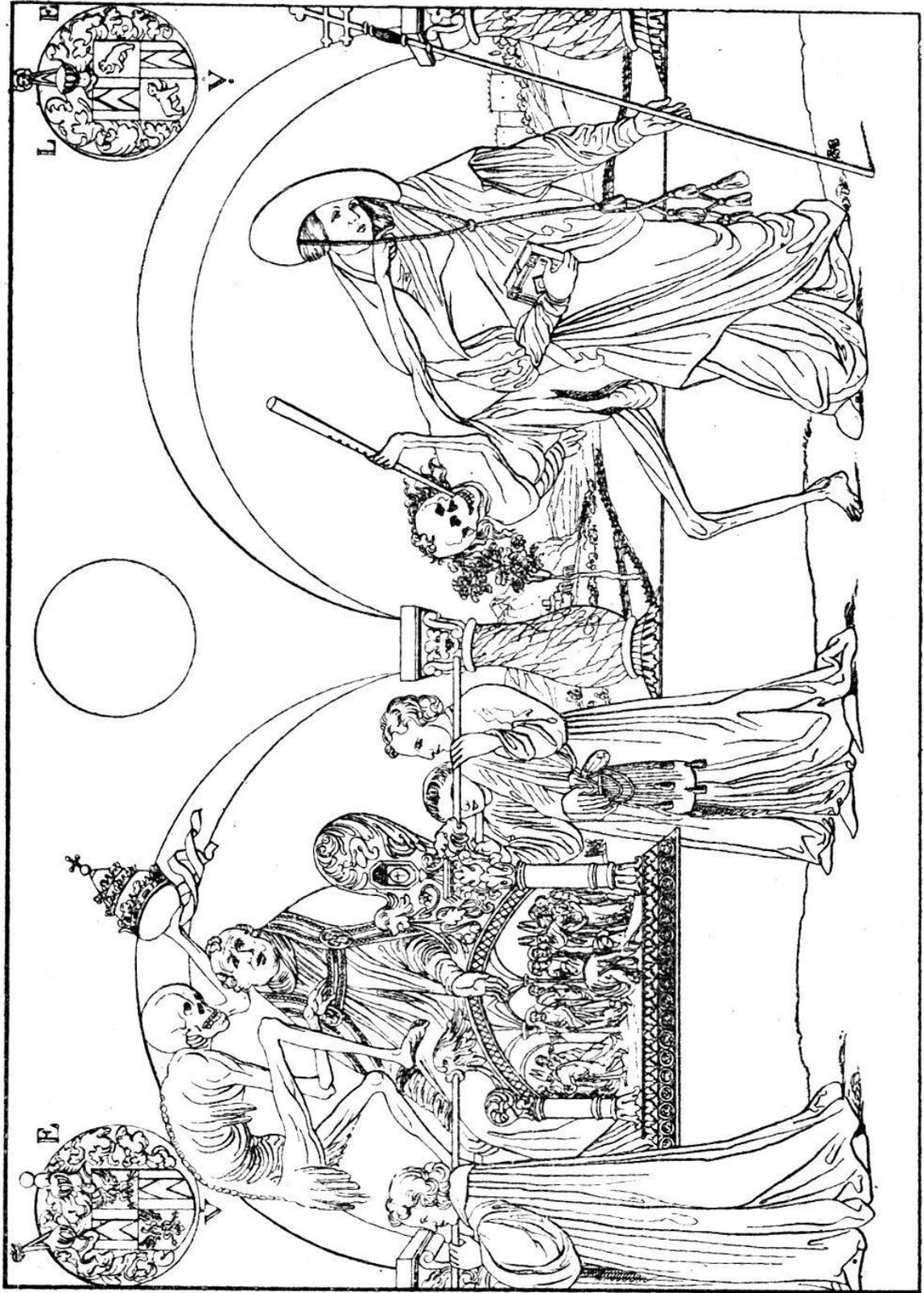
Der God spricht:

Allein der Herr über all Herren
Mocht sich selbs wol mins Gwalts erwerben,
Sin Tod ist gsin min Tod und Stärben,
Dardurch er üch wollt Gnad erwärben.

7.

Die Godten sprächent:

Hie ligend also unsere Gebeyn,
Zu uns har tanhend Groß und Kleyen!
Die ir jek sünd, die warend wir,
Die wir jek sünd, die werdent ir!



III.

8.

Der God spricht zum Pappst:

Wie gfallent üch, Herr Pappst, die Ding?
Ir tanckend ouch an disen Ring;
Die drysfach Kron müesseñt Ir mir lan,
Und üweren Säßel rüewig lan stan.

10.

Der God spricht zum Cardinal:

Tanckend harnach, Herr Cardinal!
Ir bruchend Gwaltt on alle Sal;
Der wirt üch hie nit mußen vil,
Wenn sich üwer Säßen enden wil.

223

9.

Der Pappst gibt Antwort:

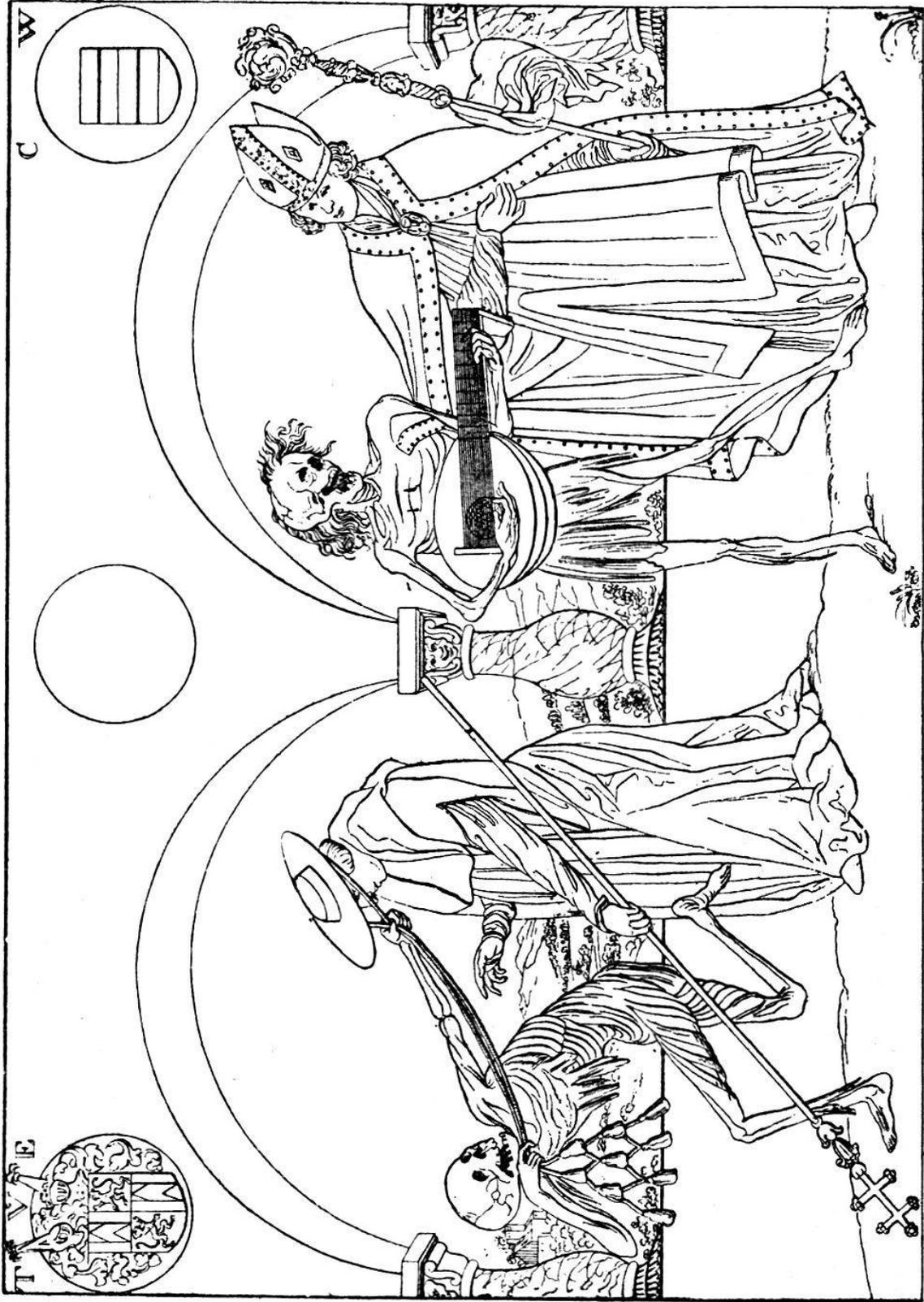
Uff Erd scheyn groß min Heyligfeyt,
Die torrecht Wältt sich vor mir neygt,
Als ob ich uff schluß Himmelrych.
So bin ich jetz selbs ouch ein Lych.

11.

Der Cardinal gibt Antwort:

Wiewol ich's Pappstums Stützen was,
Wyl doch der Tod nit betrachten das,
Die Wältt hielt mich in großen Eeren,
Des Todts mag ich mich nit erwerben.

IV.



12.

Der God spricht zum Patriarchen:

Herr Patriarch, Erhbatter genampt,
Wie heylig ist doch üwer Ampt!
Unschuldig Blut begärt üwer Hut,
Ir müeßent ouch stärben, hannd vergut!

14.

Der God spricht zum Bischoff:

Die Lutten schlach ich süeß und fyn,
Herr Bischoff, tangend mit mir hin!
Der Richter iez von üch gern hört,
Wir ir sine Schäßlin hannd erneert.

225

13.

Der Patriarch gibt Antwort:

Groß irdisch Priester hat uns gmacht
Der Bapst in tieffer finstern Nacht;
Diß heylig Ampt hat er mir gäben:
O Tod, warumb nimpst mir min Läben?

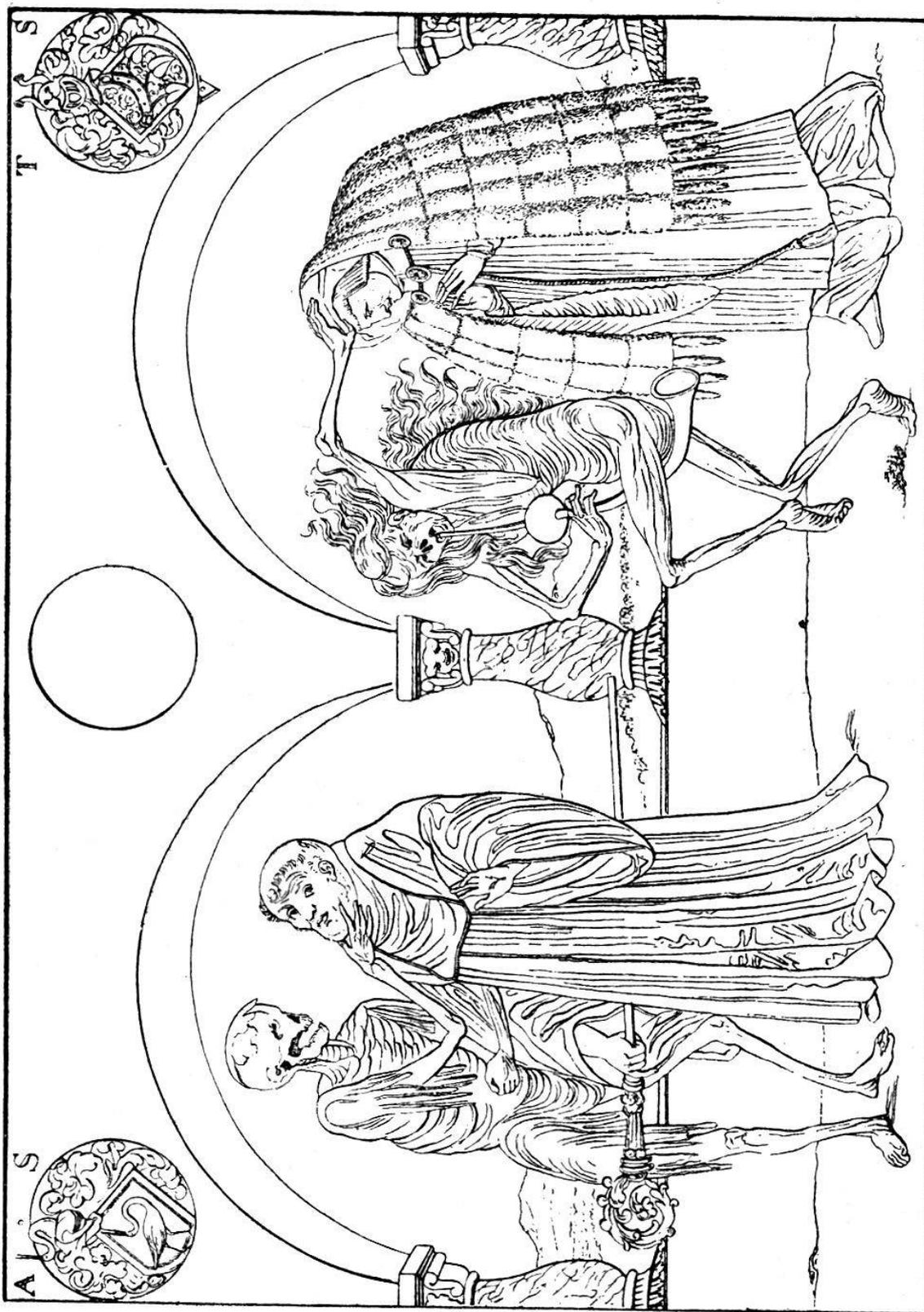
15.

Der Bischoff gibt Antwort:

Ich habs dermaßen gweydet all,
Das mir keins blyben ist im Stall;
Glych wie ein Wolff fraß ich die Schaff,
Jez find ich darumb grusame Straff.

15

V.



16.

Der God spricht zum Apt:

Herr Apt, Jr sind gar groß und feyß,
Springend mit mir an disen Kreyß!
Wie schweyßend Jr so kalten Schweyß!
Pfuch, pfuch, Jr lond ein großen Scheyß!

18.

Der God spricht zum Priester:

Jr Priester, vom Bapst uferforen,
Merfent wol uf das Todten Hören!
Wie handelt ir mit Christen Blut!
Ich ryß üch ab disen Kutzhut.

227

17.

Der Apt gibt Antwort:

Die Schlädli hamnd mir so wol gethan,
Groß Gut han ich in Henden ghan,
Zu mins Eybs Wollust han ichs gwendt,
Min Eyb wirt ietz von Würmen gschendt.

19.

Der Priester gibt Antwort:

Min Ampt richt ich mit singen us,
Ich fraß der armen Wittwen Hus,
Verhieß mit falschem Opffer das Läben,
Todts Not wyl mir den Lon drumb gäben.

VI.



20.

Der God spricht zum Doctor:

Herr Doctor, ir sind gleert und wyß,
Uch glychet keiner zu Paryß;
So wol könnend ir nit disputieren,
Dann das ich üch von hinnen füeren!

22.

Der God spricht zum Meister:

Herr Meyster, lond üch nit betriegen,
Man mag's Himmels Louff nit biegen!
Was willt von langem Läben schryben,
Dann kein Ding über sin Zytt mag blyben?

229

21.

Der Doctor gibt Antwort:

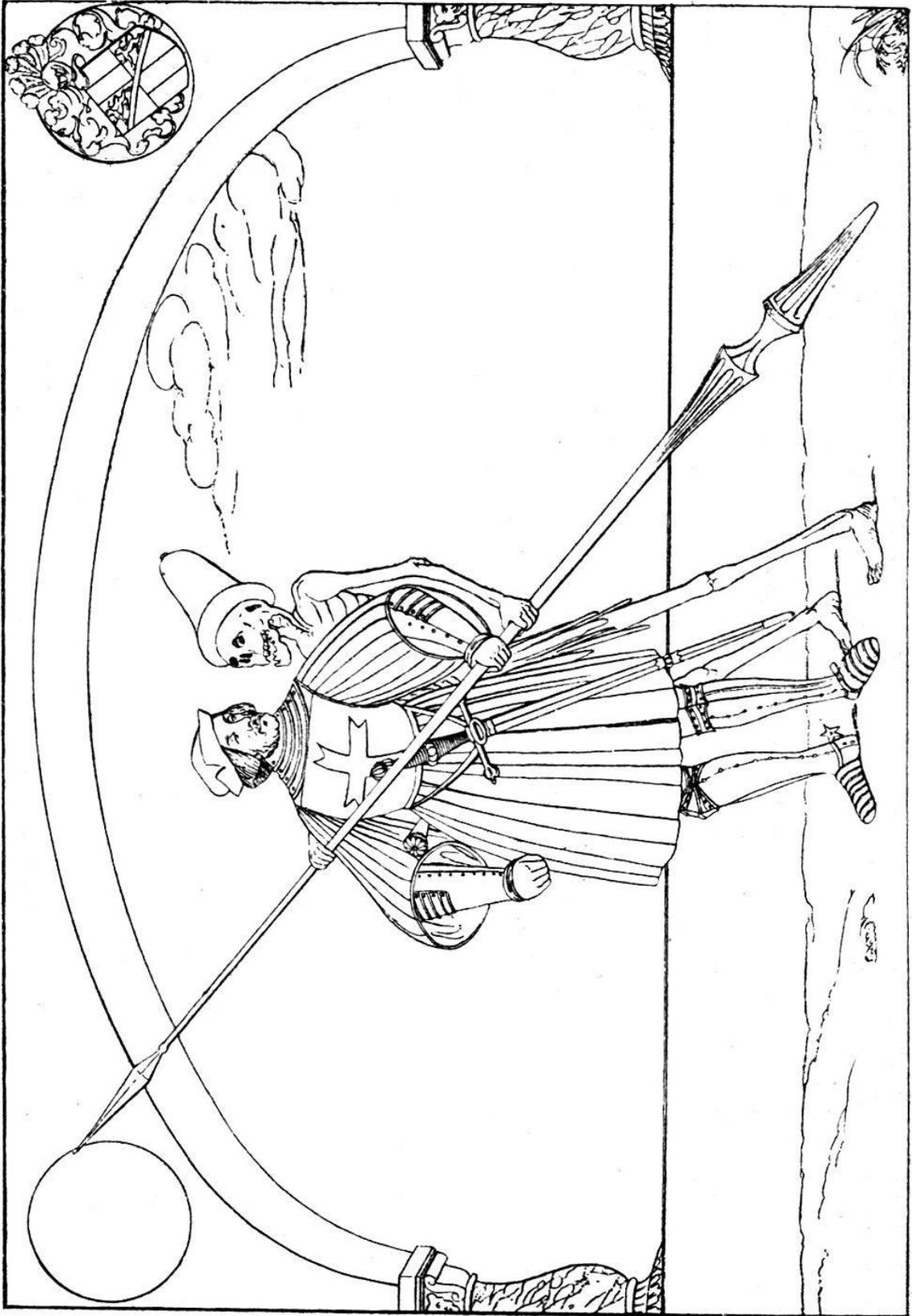
Alle mine Tag han ich verzeert,
Das ich der Bäpsten Rächt wurd gleert;
So ich die Sach bym Liecht besich,
So nuht es wäder ander noch mich.

23.

Der Meister gibt Antwort:

Den Louff des Himmels kan (ken?) ich wol
Und weyß, was durchs Jar beschächten soll;
Aber min Stund ist mir verborgen,
Wenn ich stärb, abendts oder morgen.

VII.



24.

Der God spricht zum Ritter:

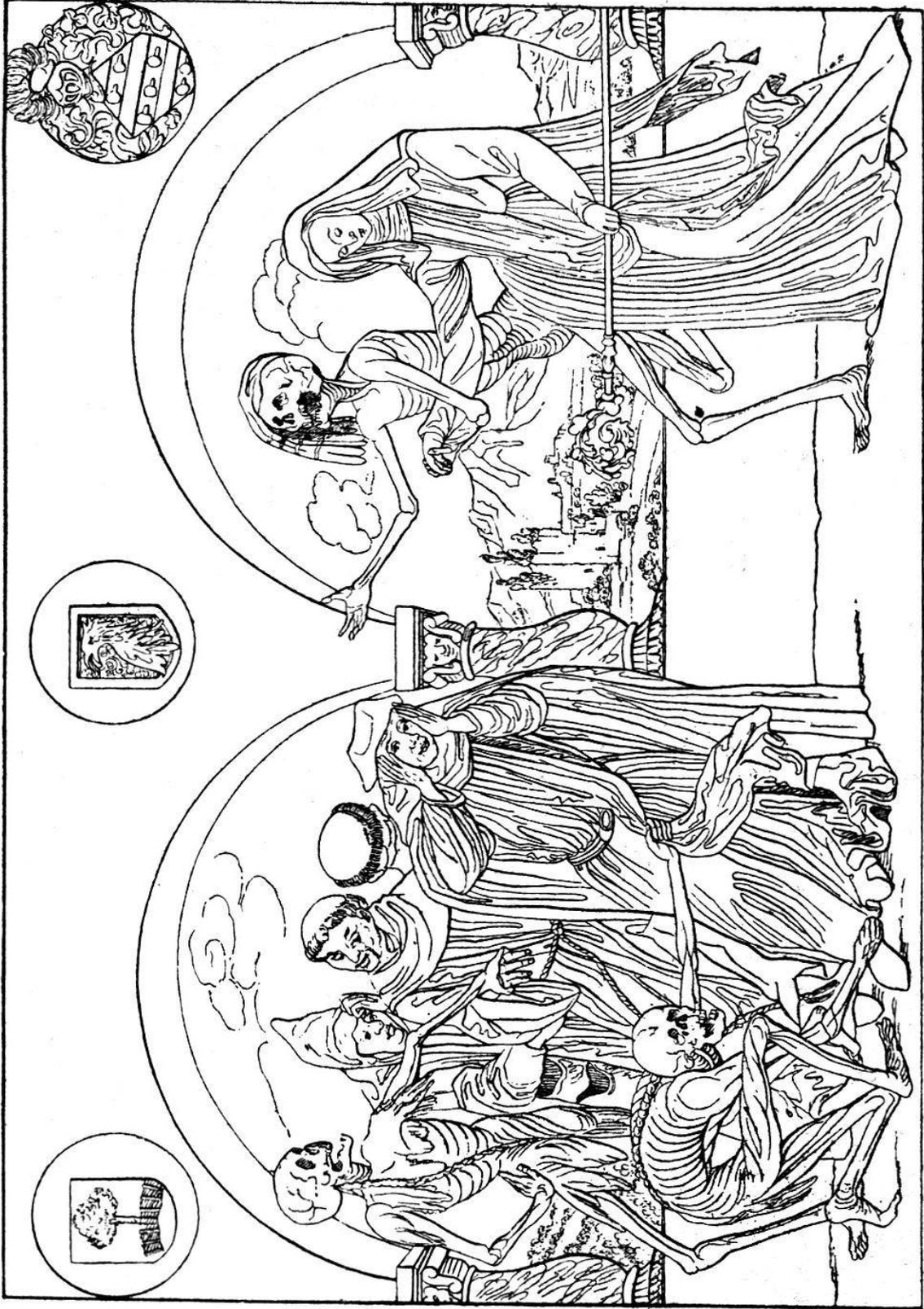
Ritter Bruder, us Gottes Krafft,
Dem Glouben hand ir vil Guttts geschafft
Und ouch beschirmt die Christenheyt,
Den Tod versuchent mit Mannheyt.

25.

Der Ritter gibt Antwort:

Mit Türden und Heyden han ich gstritten,
Von den Ungloubigen vil erlitten,
Aber mit keinem Sterckeren han ich g'rungen,
Der mich als der Tod hab bezwungen.

VIII.



26.

Der God spricht zu den Mönchen:

Ir Mönchen, meistend üch gar wol,
Ir steckend aller Sünden voll,
Sind ryßend Wölff in eim Schaffs Kleid,
Ir müeßend tanzen, wär es üch leid!

28.

Der God spricht zu der Aepfissin:

Enad, frouw Aepfissin, lound üch glingen,
Ir müeßent mit mir umhar springen!
Hand ir die Jungfrouwschafft recht gehalten,
Ist gut; Gott wöll der Springen walten. |

233

27.

Die Mönchen gäbent Antwort:

Also hand wir die Wält verlassen,
Das wir uff Gassen und uff Straßen,
Der Wält sind gsin ein Überlast.
O Tod, wie ringst mit uns so fast!

29.

Die Aepfissin gibt Antwort:

Singen und Läsen Tag und Nacht
Hat mich und ander schier toub gemacht,
Und hand des nit ein Wort verstanden.
Der Tod ist mir vil z'früü vorhanden.

IX.



Der Tod spricht zum Bruder:

Sind ich dich da mit dinem Bart?
 Bruder, du mußt uf die Todtenfart!
 Ich han dich lang gsucht hin und har,
 Nun schieß dich, schieß dich, mit mir far!

Der Tod spricht zu der Bäggin:

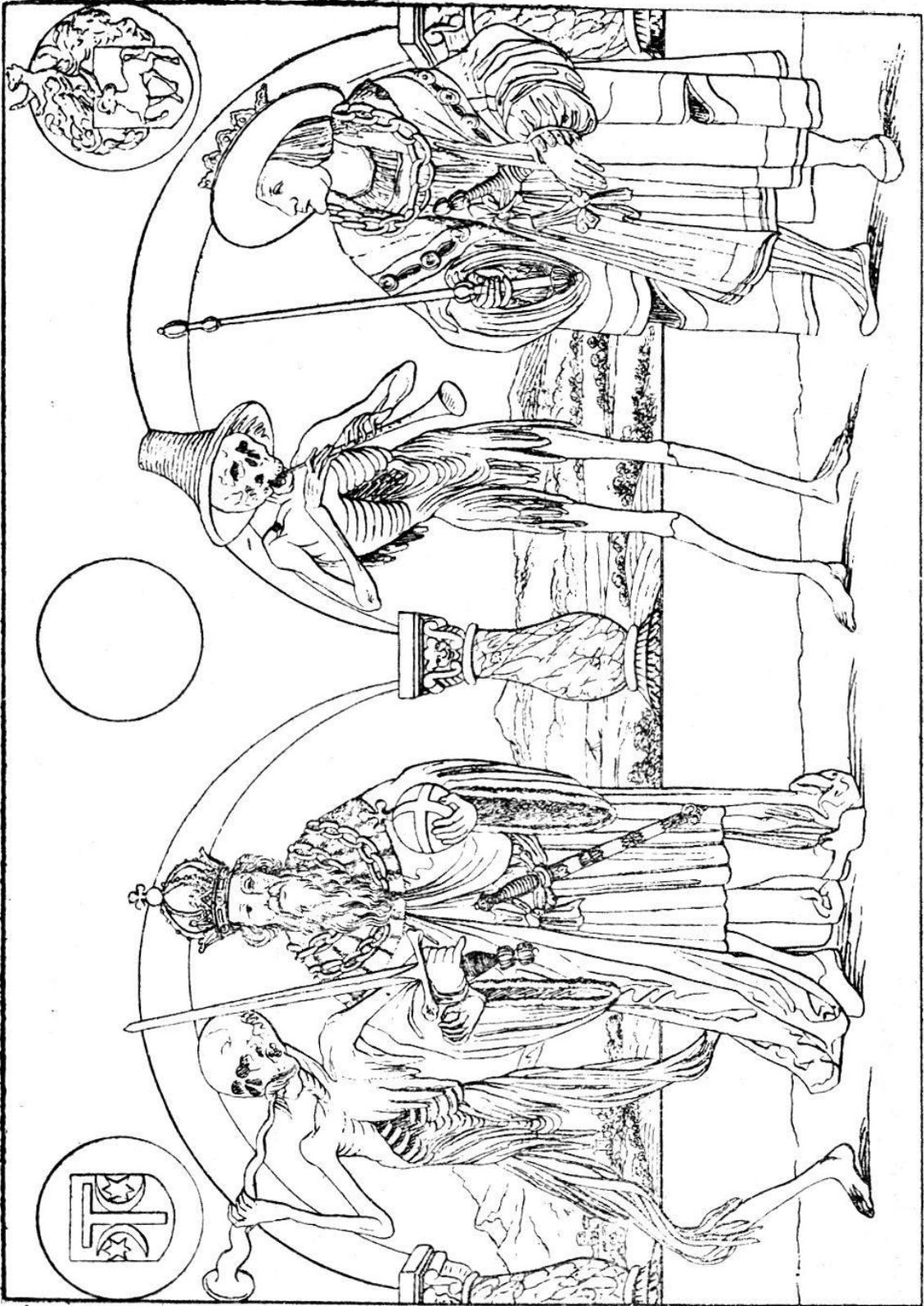
Khum har, Bäggin im grouwen Kleyd,
 Mußt tanzen, es sye dir lieb oder leyd!
 Jesh mußt den Weg ouch selber gan,
 Den du den Kranden zeygstest an!

Der Bruder gibt Antwort:

Wie kompt in mich vom Tod ein Grusen!
 Bin nit sicher in der Walld Klusen;
 Was nuht mich jesh min harin Gwand,
 So ich ouch muß ins Müusen Land?

Die Bäggin gibt Antwort:

Den Siechen wachet ich Tag und Nacht,
 Den Tod ich inen han liecht gemacht;
 Jesh bin ich ouch am selben Ort
 Und empfind, das nüt helffend die Wort.



X.

54.

Der Tod spricht zum Keyser:

Herr Keyser, nun ergäbend ick darin,

Dann es mus hie nun tanzet sin!

Trugend ir noch einist ein dryfache Kronen,

Dennocht wirt ick der Tod nit verschonen.

56.

Der Tod spricht zum Künig:

Herr Künig, früsch uff, harnach und dran!

Der Tod wyl üwer Läben jeh han,

Sum Beyn Huß müßend ir thun ein Sprung,

Während ir noch so rych und jung!

237

55.

Der Keyser gibt Antwort:

Alle mine Diener, Ritter und Knecht

Wychend jehet von mir in diesem Gesecht.

Han ich ye ghan uff Erden Gwallt,

So hatt es doch jeh mit mir ein andere Gfallt.

57.

Der Künig gibt Antwort:

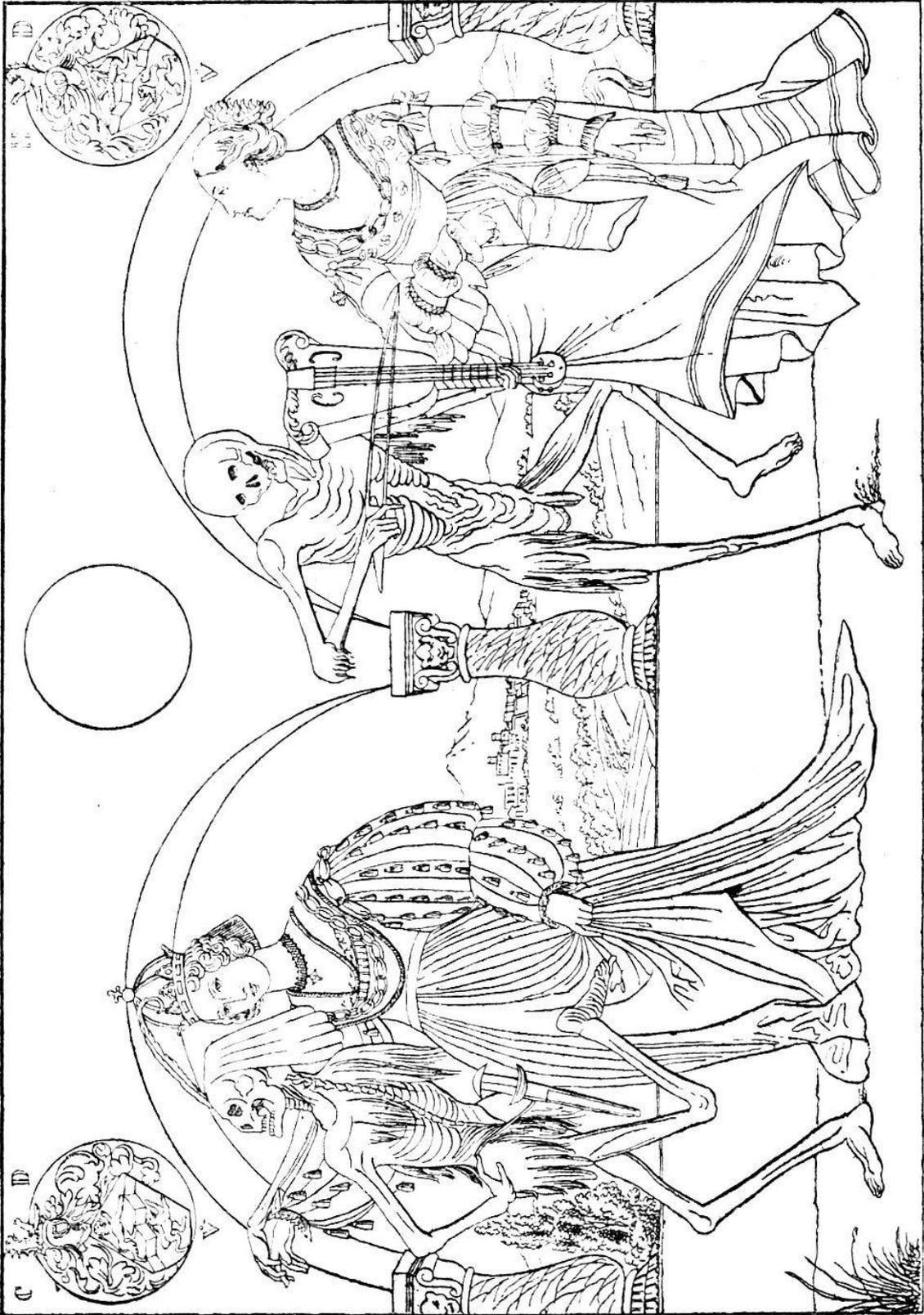
Silber und Gold hatt ich vast vil,

Der Tod mir's aber nit meer gonnen wil;

Min Kürisser und groß Geschüt

Sind mir jeh nit eins Pfenning's nüt.

XI.



Der Tod spricht zu der Knechtin:

Keiner Zierd, ouch keiner schönen Gestalt ich
 Ich acht ouch nit der guldinen Kron, [schon
 Ich nim die Frouwen und die Herren,
 Den Todten Tanz ich sy ouch leeren.

Der Tod spricht zu der Künigin:

Frouw Künigin, ir sind zart erzogen,
 Hörend von mir des Todtes sydel Bogen!
 Ir hand vil Kleyder und Edelgstejn,
 Ach hilft nüt vor dem Todten Beyn.

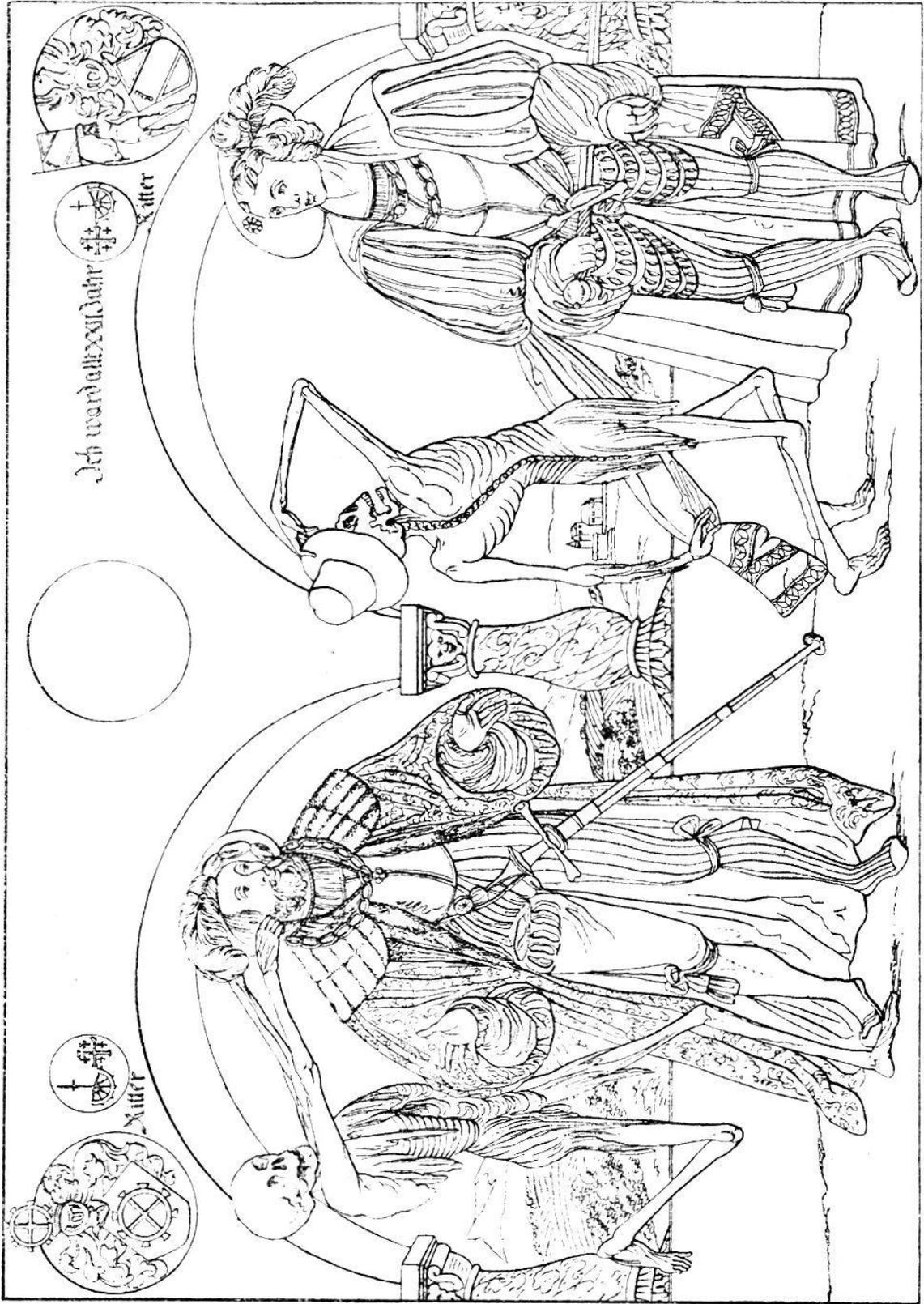
Die Knechtin gibt Antwort:

Jungdfrouwen und Dienerin hab ich vil,
 Ir feyne aber für mich stryten wil
 Mit diesem Tod den strengen Tanz.
 Die Wält hat mich verlassen ganz.

Die Künigin gibt Antwort:

Ach, ach, muß ich zu den Todten gan!
 Umb Hilf wän soll ich dann rüeffen an
 In disen großen Töden min?
 Wie ist min Herz so vollen Angst und Pyn!

XII.



42.

Der Tod spricht zum Herkog:

Herr der Herkog, wie lüchtend ir,
Nüt anderst dann ein irdin Gschirr!
Ir müeßend ietz alle Ding verlan
Und mit dem Tod zum Grab hin gan.

44.

Der Tod spricht zum Grafen:

Mächtiger Graf, lächend mich an,
Den Reyßigen Züg lond still stan
Den Erben bevelchend iwer Land,
Dann ir müeßend ietz stärben zu Hand! |

241

43.

Der Herkog gibt Antwort:

Ach Gott, mus ich so gächling scheyden
Von Land, Lüth, Wyb, Kind, Gelt und
Kleyden,
Silber und Gold, Kettinen und Ring?
Das ist doch ein groß erschrockenlich Ding!

45.

Der Graf gibt Antwort:

Von edlem Stammen bin ich här
Der Tod seyrt mir ietz böse Mär,
Min Herrschafft wollt ich lenger nießen!
O Tod, willst mir dann min Läben bschließen?

16

XIII.



46.

Der Tod spricht zum Ritter:

Du strenger tüter Ritter gut,

Du solltest han in thrüwer Hut

Die Wittwen, Weyßlinen und Gerechtigkeit

Und allzyt sin zum Tod bereyt!

48.

Der Tod spricht zum Juristen:

Die Gerechtigkeit sucht ein Jurist.

Das Recht verfeert dieser Jurist!

Wär nun baß trifft den rechten Ban,

Der mag dest baß in Todts Noth bstan.

243

47.

Der Ritter gibt Antwort:

Darumb ich nüt unrechts mocht vertragen,

Ward ich zu einem Ritter geschlagen,

Stürmpt deßhalb Stett, Schlößer und Bürgen.

Jez wyl mich der Tod ouch erwürgen.

49.

Der Jurist gibt Antwort:

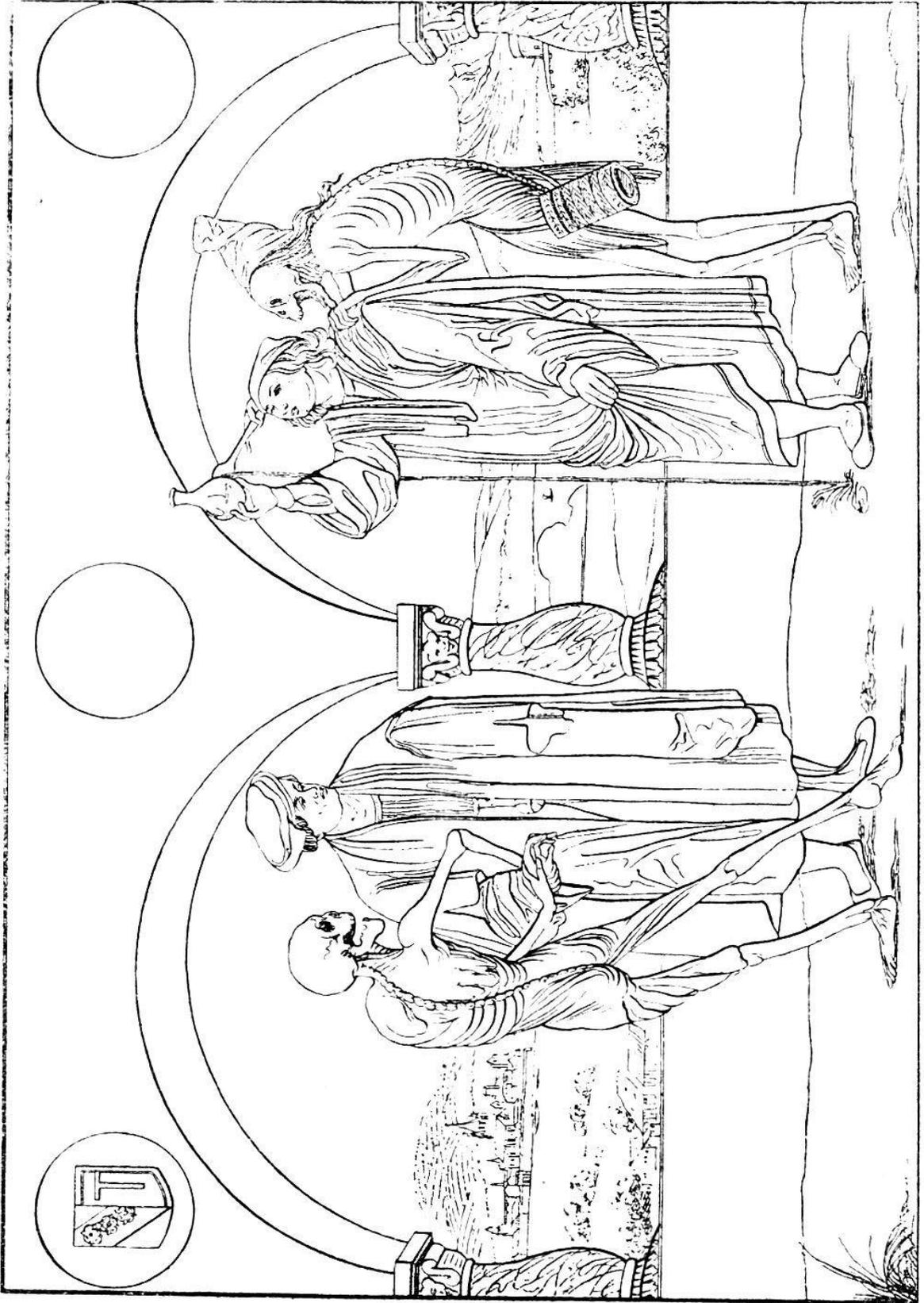
Von Gott sind all Rächt geschlossen,

In minen Büchern sind sy bgeschlossen;

Dieselben soll der Mensch nit biegen,

Es sye in Fryden oder in Kriegen.

XIV.



Der Tod spricht zum Fürsprachen:

Gnad, Herr Fürsprach, merckend mich äben,
 Ich sprich üch ab bald üwer Läben!
 Darumb gächend, wie wend ir üch
 versprächen,
 Dann Gott wirt alles Unrechts rächen.

Der Tod spricht zum Arhet:

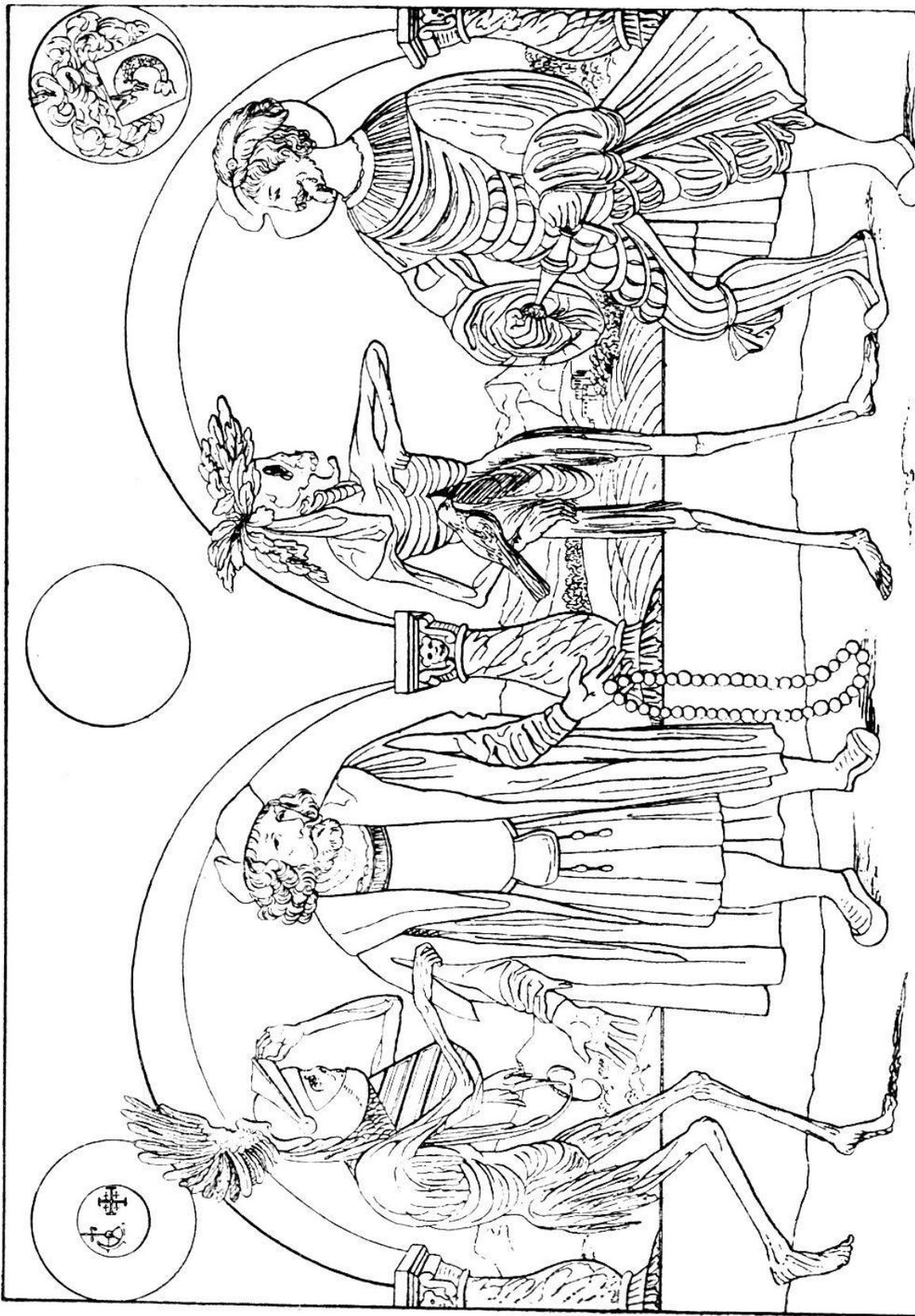
Arhet! Wiewol man üch soll eeren,
 Wyl sich doch der Tod nit daran feeren.
 Ir hand nie gächen gschryben, old gläßen,
 Das Jemands vor dem Tod mocht gnäßen.

Der Fürsprach gibt Antwort:

Manchem thet ich mit Slyß sin Wort.
 So ich von großen Saaben hort,
 Do thont ich bald die Urtheyl schryben.
 Der bitter Tod wil mirs ietz intryben.

Der Arhet gibt Antwort:

Von der Erd schuff Gott die Arhny,
 Die Krütter bhandt ich wol und fry;
 Purgaken fond ich gäben gut,
 Der Tod den Harn mir brächen thut.



XV.

54.

Der Tod spricht zum Schultheiß:

Herr Schultheiß, nun der Tod ist hie,
Besinnend üch wol, was und wie
Vor Gott Jr dennzmal wöllend sagen,
Ob ettwar über üch wurde flagen

56.

Der Tod spricht zum Jüngling:

Edler Jüngling, schön, jung und ryck,
Sich, wem du endtlich werdest glyck!
Dinen Adel sollt mit Zucht wol zieren,
Din Läben wirst sunst bald verlieren.

247

55.

Der Schultheiß gibt Antwort:

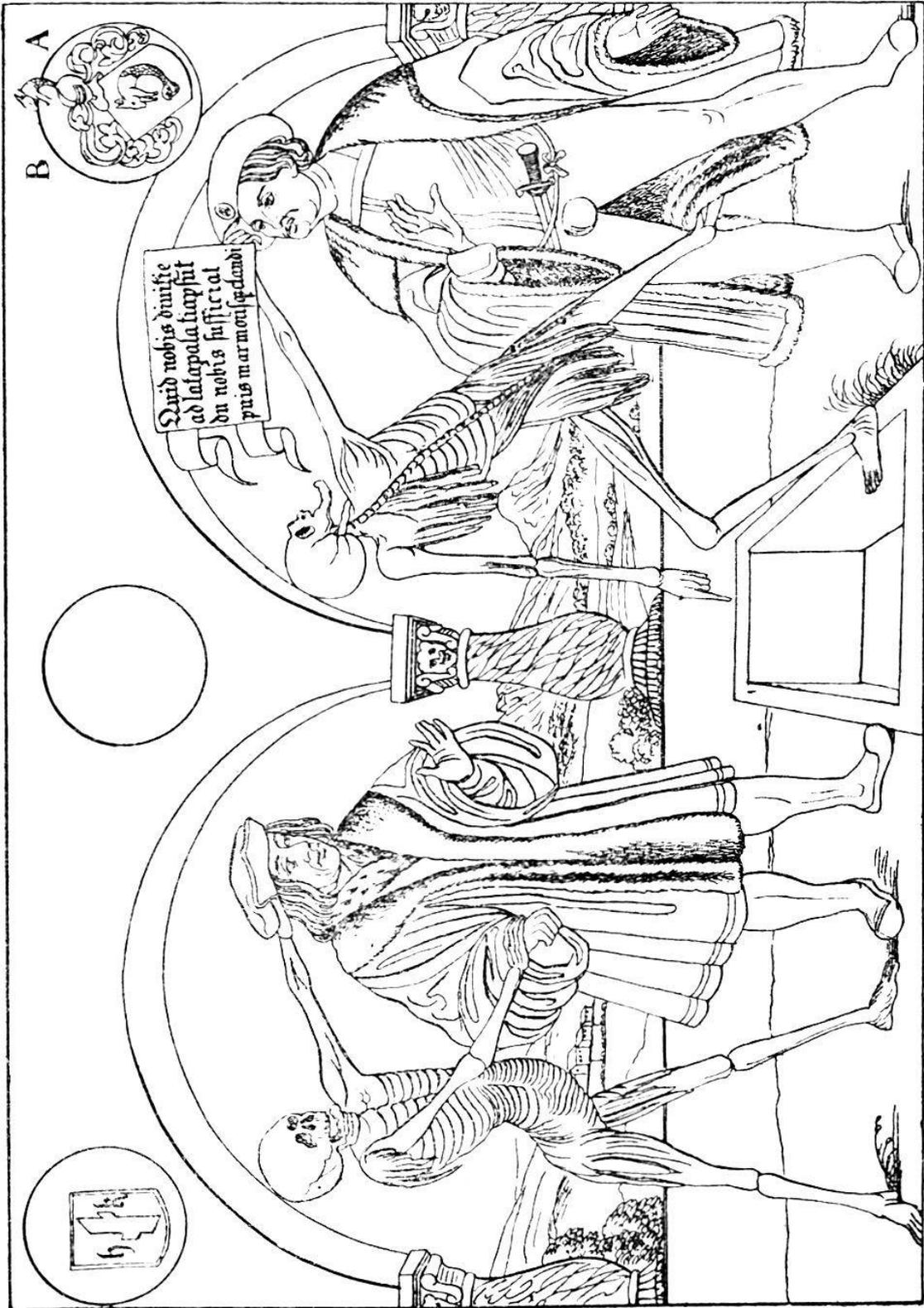
Min Regieren ist nit ein Ewallt,
Ich wach und richt in Dienstes Estallt;
Statt, Land und Burger laßt sich daran,
Noch mag ich dem Tod nit entgan.

57.

Der Jüngling gibt Antwort:

In Fröyd hatt ich ein gutten Mut,
Das bracht min Gesundheyt und min Gut.
Ach, ich sollt hie vil lenger läben!
So wyl mir der Tod nit Zyt mer gäben.

XVI.



Der Tod spricht zum Rathsherrn:

Rathsherr, lieber, nun rathend wol
 Und lernend, wie man stürben sol!
 Rathend dem Armen wie dem Reichen,
 So wirt Gott nit von sich wychen!

Der Tod spricht zum Vogt:

Herr Vogt, ich muß ich recht wyssen:
 Uwer Eyb wirt die Würm bald spyssen!
 In großen Eeren sind Jr gäßen,
 Müs und Krotten werdent ich fräßen.

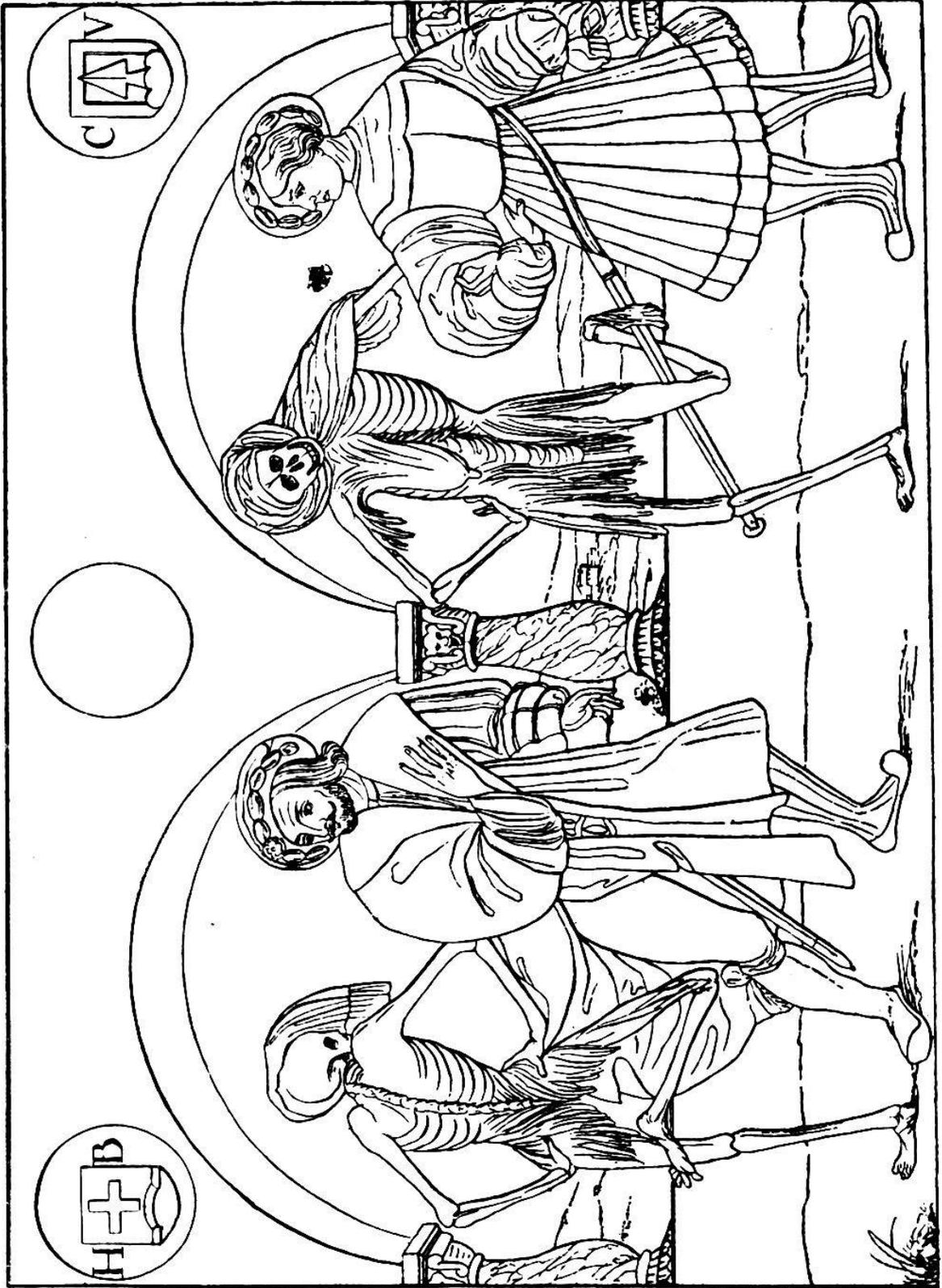
Der Rathsherr gibt Antwort:

Zu Gott han ich min Zuversicht,
 Der zum Raths Herren selber spricht:
 Wölche die Gerechtigkeit verbringen,
 Vor Gott mag inen nit mißelingen.

Der Vogt gibt Antwort:

Was hilft groß Rychtumb und Palläst,
 Desgalychen ouch vil Pracht und Gfäst?
 Hätt ich schon aller Wällt Gut allein,
 So deckt mich doch zulest ein fleiner Stein.

XVII.



62.

Der Tod spricht zum Bürger:

Bürger, nun mach din Testament,
Din Läben ist zum Tod gewendt!
Din Huß und Hoff mußt du verlan
Und ein marischgen Tängli han!

64.

Der Tod spricht zum Kouffman:

Khum har, Kouffman, mit diner Karnier!
Hättest du thufent Guldin oder vier,
Wuch uf dem Meer hundert Gallee,
Noch mußt färben mit Ach und Wee.

251

63.

Der Bürger gibt Antwort:

Jch such stäits der Statt Nuz und Eer;
Was mich gutts düecht, da macht ichs meer.
By miner Gsellschafft was mir wol,
Ach, das ich sy verlassen sol!

65.

Der Kouffman gibt Antwort:

All Nacht und Tag mußt ich wachen,
Wöllt ich mine Khinder zu Herren machen.
Das Gut hatt bfüßen ganz min Herk,
Mus ich darvon, bringt mir groß Schmerck.

XVIII.



Der God spricht zu der Wittfrou:

Wittfrou, ich kan üch das wol dünnen,
 Hand ir schon nie mit armen Lütthen [Läben,
 Wuch mit Bätten und Fasten gsucht langs
 Dennoch so müeßent ir ein Hutt gäben.

Der God spricht zu der Tochter:

Dochter, iez ist schon hie din Stund,
 Bleich wirt werden din roter Mund;
 Din Eyb, din Angsicht, din Har und Brüst
 Mus alles werden ein fuler Mist.

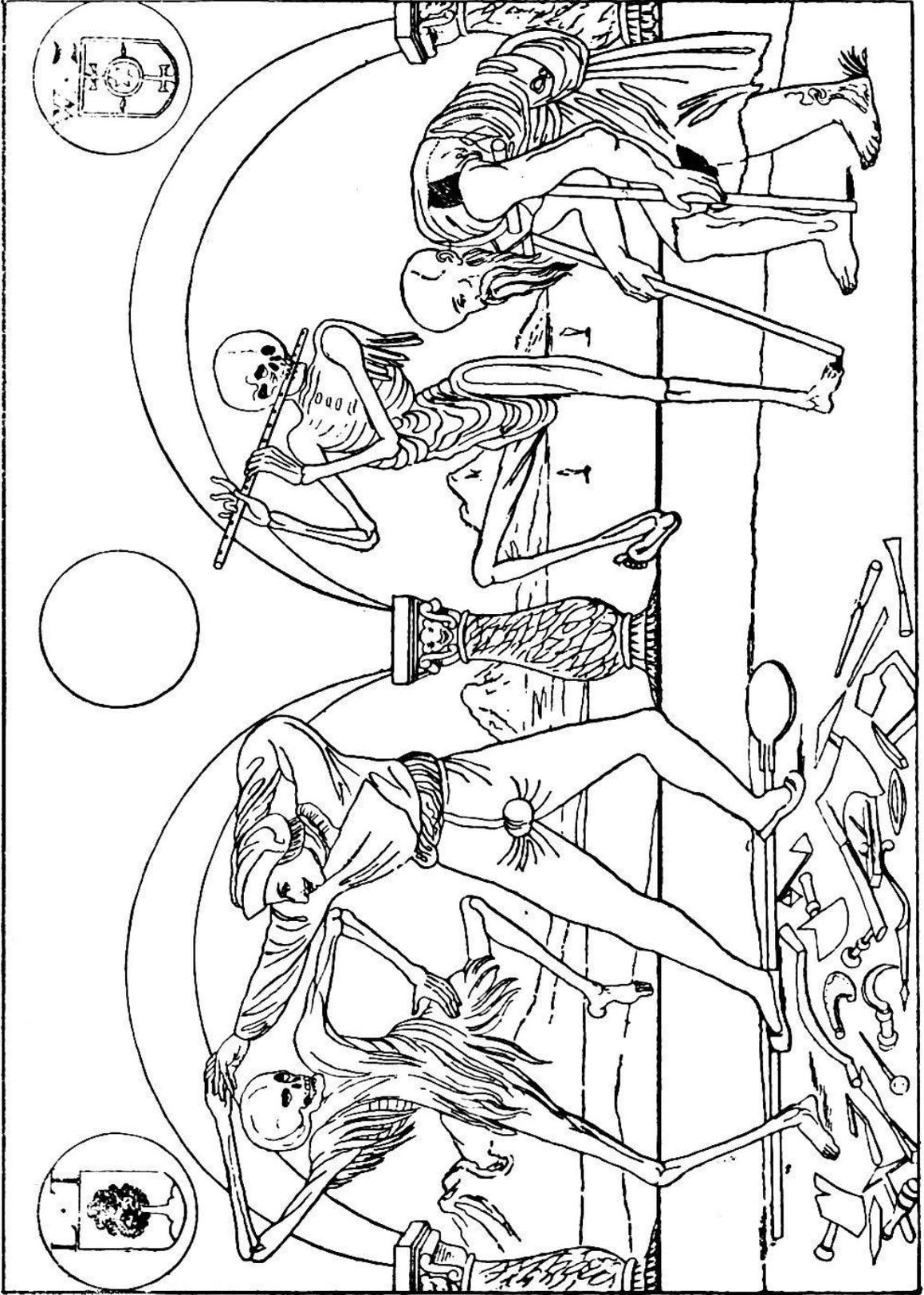
Die Wittfrou gibt Antwort:

Durch min fürgenomme eerbare Wyß,
 Meynt ich zu erlangen Lob und Pryß,
 Wuch langes Läben mit Gesundtheyt,
 Sampt Fröyd und Ruw in Ewigtheyt.

Die Tochter gibt Antwort:

O Tod, wie grüwlich griffst mich an,
 Mir wyl min Herz im Eyb zergan!
 Ich was verpflichtet einem jungen Knaben,
 So wyl mich der Tod mit im haben!

XIX.



Der God spricht zum Sandwerchsmann: Der God spricht zum armen Man:

Du Handwerchsmann, mußt mit mir dran!
 Drum laß all dinen Werchzüg stan,
 Damit du erneert hast Wyb und Kind,
 Din Gwün verschwindt glych wie der Wind.

Hör armer Man und gheb dich wol,
 Der Tod dich bald erlösen soll.
 Hör uff bättlen das täglich Brot,
 Wann du wirst gnug han mit dem Tod. |

255

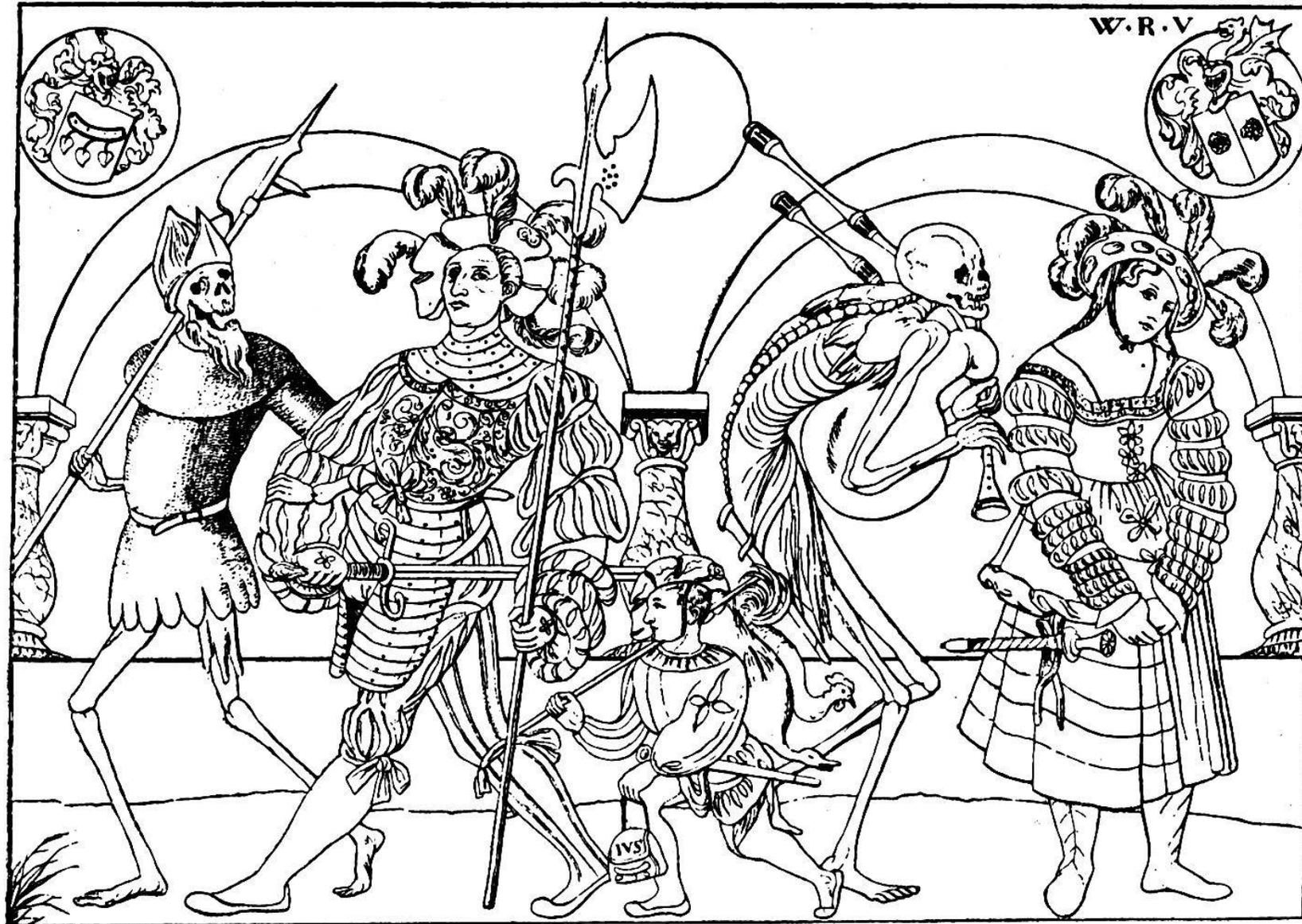
Der Sandwerchsmann gibt Antwort:

Mit der Warheyt ich das sagen mag,
 Das ich kein Rum hatt Nacht und Tag;
 Mocht dennoch thum mine Kind erneeren,
 Noch wöllt ich mich gern des Todts erweeren.

Der arm Man gibt Antwort:

Wil Hunger leyd ich hie uff Erden,
 Mocht ouch wäder rych noch gesund werden;
 Noch wöllt ich lieber also läben,
 Dann mich dem heritten Tod ergäben.

XX.



74.

Der God spricht zum Kriegs Man:

Kriegs Man, bist gsin in menger Schlacht
In großer Ofar ouch Tag und Nacht
Din Läden was dir oft bym Syl,
Der Tod mit dir jekt stryppen wyl.

76.

Der God spricht zu der Mäg:

Min liebe Diern, nun gheb dich wol,
Din Herz groß Ruw jek haben sol.
Verlaß fast bald din sündlichs Läden
Und loß uf min Sackpfffen äben.

257

75.

Der Kriegs Man gibt Antwort:

In Strytten was ich vornen dran
Und hielt mich wie ein redlich Man,
Ich wär nit gwychen umb ein Tritt:
Jek fluch ich gern, so mag ich nit.

77.

Die Mäg gibt Antwort:

Ach, das ich han so schandtlich gläpt
Und minen Gott nie vor Augen ghept,
Sonders dem Eyb gsucht allen Lust!
Jek hilffts mich nüt, ist alls umb sunst.

17



Der Tod spricht zu dem Koch:

Du feyßter Koch, in menger Wylß
 Hast kochet menge selzame Spylß.
 Dinen Buch hast gmettet wie ein Schwyn:
 Den Würmen wirßt du Wildt Brätt fin.

Der Tod spricht zu dem Buren:

Du Bur magst ouch nit lenger blyben,
 Der Tod wyl dich von hinnen tryben.
 Einen anderen laß das Korn tröschē,
 Dann dir wirt bald das Siecht erlöschē.

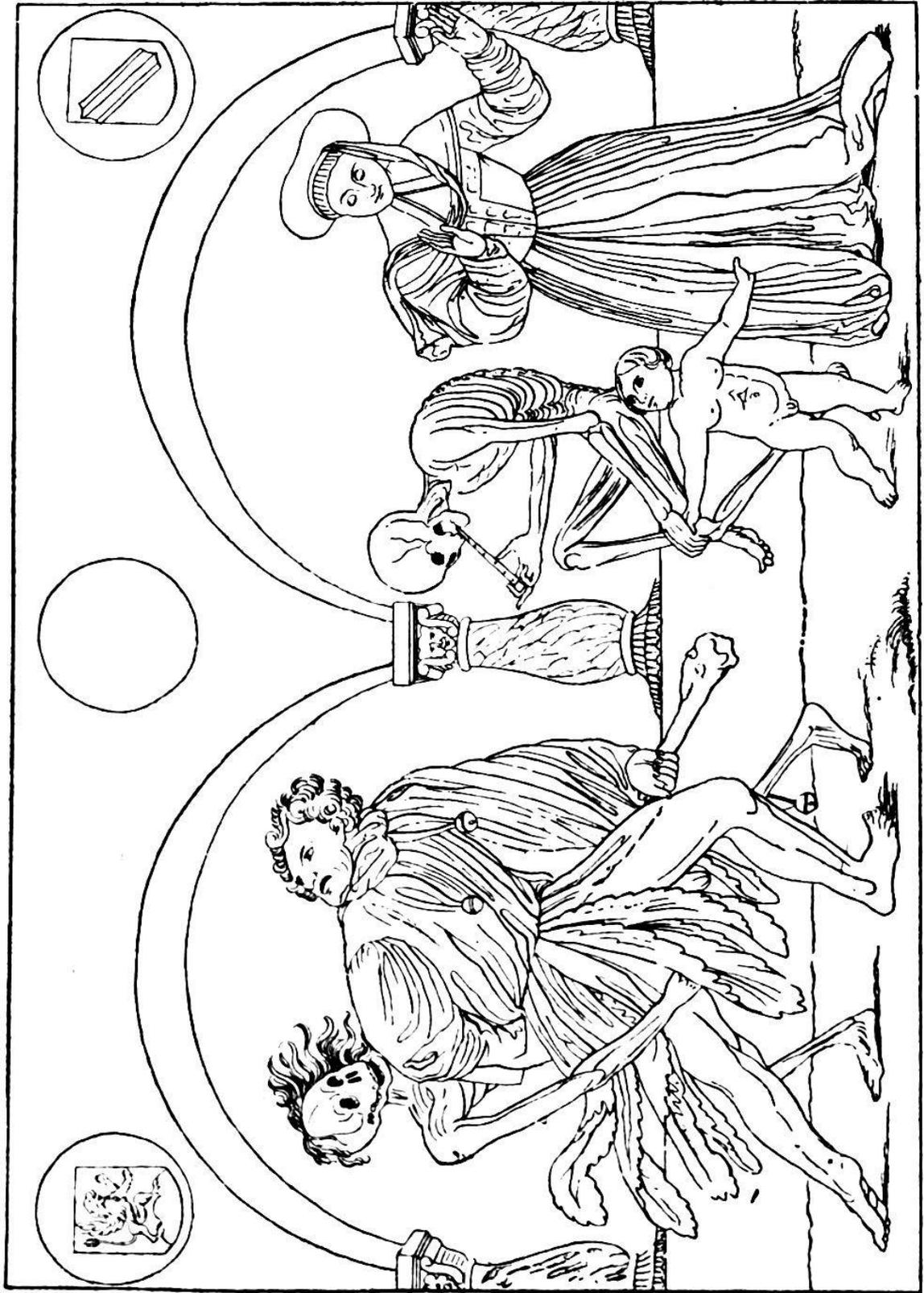
Der Koch gibt Antwort:

Mich wil die hertte Red erschrecken,
 Mag wäder Spylß noch Win meer schmeden;
 Die Häffen Schläck sind mir empfallen,
 Sind mir als bitter wie ein Gallen.

Der Bur gibt Antwort:

Ne nun, Tod, laß ab von dinem Torn!
 Gschicht nit? Ich wil verkouffen Korn.
 Willt du den Buren nemmen das Lāben,
 Wär will dann der Wältt meer Korn gāben?

XXII.



Der God spricht zum Narren:

Heb still, du Narr und großer Gouch,
 Mußt stürben mit den Wysen ouch!
 Wann der Tod sicht gar niemand an,
 Ob wyß old narrecht sye der Mann.

Der God spricht zu der Gefrouw:

Gefrouw, das Kind mußt du mir lan,
 Es mus tanzen und fan nit gan!
 Es ist besser, du lassests also stürben,
 Es möcht villicht zum Buben werden.

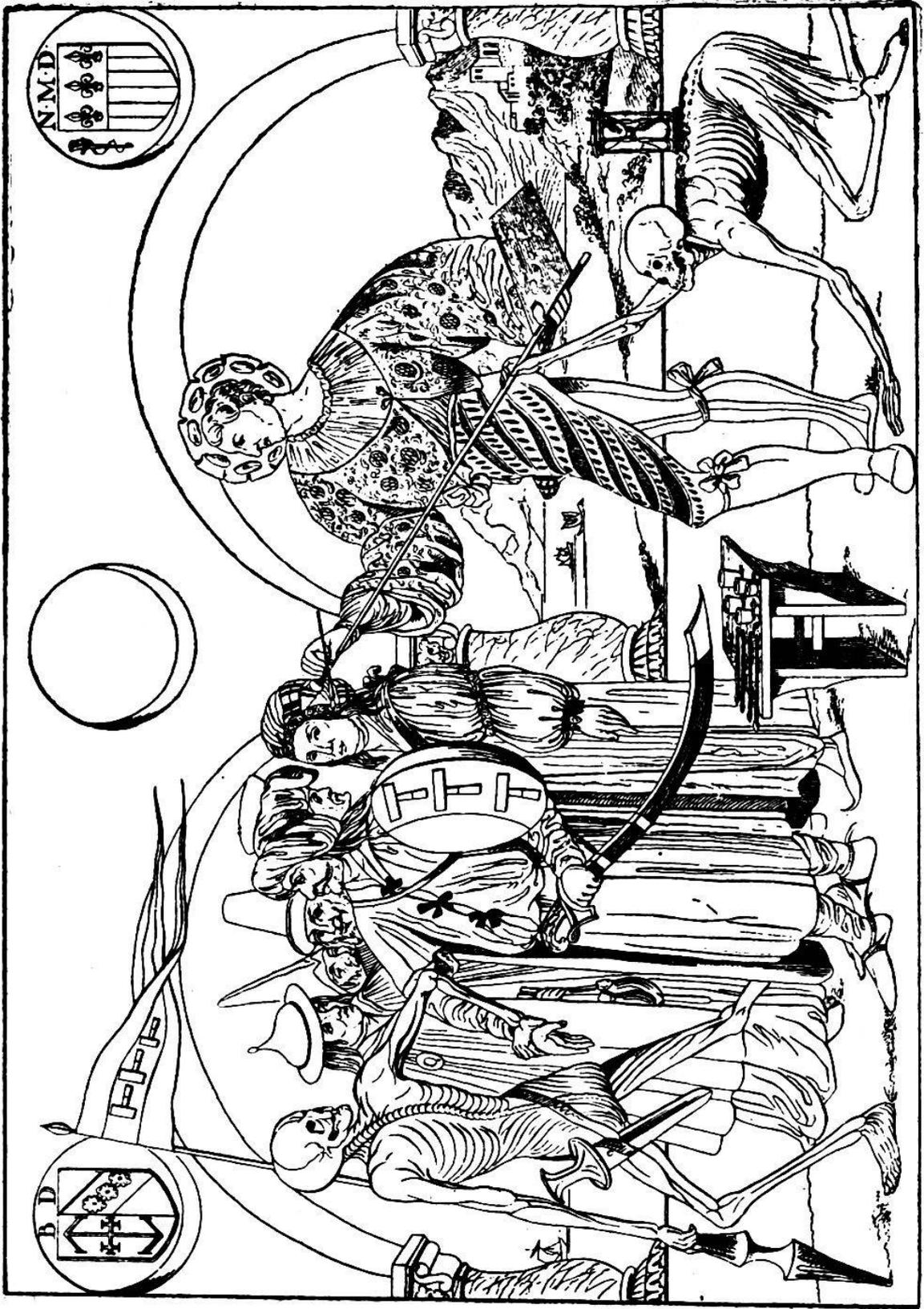
Der Narr gibt Antwort:

Wiewol vil Narren sind in der Wält,
 Die meer dann ich handt gliebt das Gält,
 So wöllt ich doch gern faren dahin,
 Wenn kein Narr meer uf Erd müeßt sin.

Die Gefrouw gibt Antwort:

O Tod, wie bist so thumb und blind,
 Zimpst mit dem Mann, ouch mir das Kind!
 Das fan ich nit wol überthon,
 Slest so mus ich ouch mit dir darvon.

XXIII.



Der God spricht zu den Juden:

Ir Juden, ir unglöubigen Hünd,
 Kündtend ir noch sovil Lyst und Sünd,
 Müeßent ir dennoch stürben in Ewigkheyt,
 Dann ir hand verlougnet die Christenheyt.

Der God spricht zu dem Maler:

Manuel, aller Wält Figur
 Hast gemalet an dise Mür.
 Nun must stürben, da hilfft kein Sund,
 Bist ouch nit sicher Minut, noch Stund.

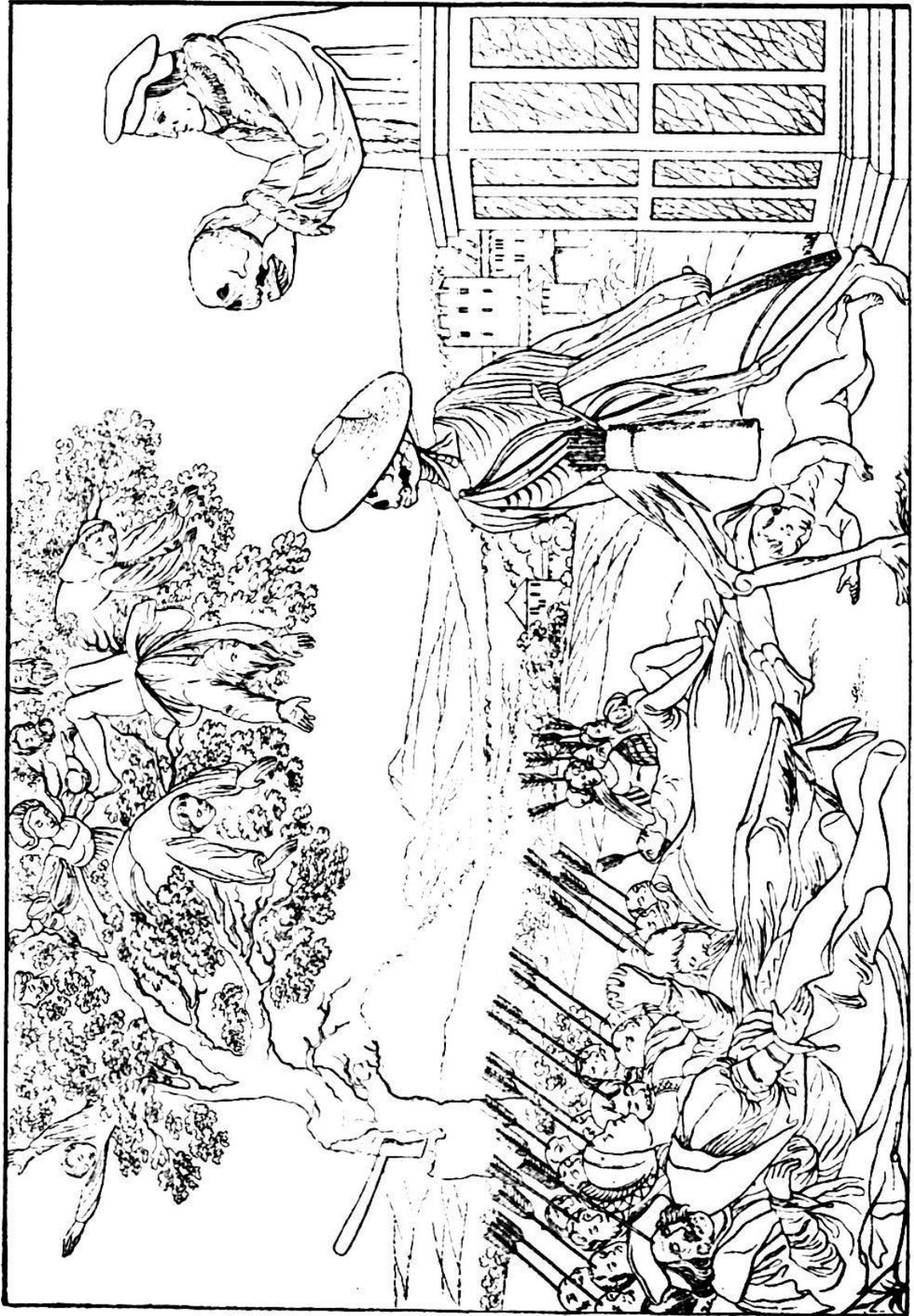
Die Juden gäbert Antwort:

W, wie sind wir so ganz betrogen!
 Die Rabinen hand uns alls erlogen,
 Sy gaben uns vil falscher Esatz,
 Der Tod füert uns uf hellschen Platz.

Manuel, der Maler, gibt Antwort:

Hilff, einiger Heyland, drumb ich dich bitt!
 Dann hie ist keines Blybens nit.
 So mir der Tod min Red wirt stellen,
 So bhüet üch Gott, mine lieben Gsellen!

XXIV.



Der Beselckuß.

Wär dise Figuren schouwezt an,
 Sy syend jung, alt, Wyb oder Mann,
 Sollent betrachten, das wie der Wind
 Alle Ding unbestendig sind.

Doch wüß ein jeder Mensch gar äben:
 Nach diser Zyt ist ouch ein Läben,
 Das stadt in Fröyden oder in Pyn,
 Drumb lug ein Jeder, wo er wöll hin.

Das Yüngst Gericht:

Wann der Richter wirt sin so gerecht,
 Dem Herren lonen wie dem Knecht
 Und wirt sin Urtheyl ewig bston.
 Gott helff uns in des Himmelsthron
 Durch Ihesum Christum, sinen lieben Son.


Sib eigensinnig Sing offort mir
Liliane Marnell

Sitt zur Fg, Morn vergreth man sing

Handschrift Marnells. C. oben pag. 126.